

Blickwechsel 2005: Volles Leben

Fürst Donnersmarck-Stiftung belebt Diskussion um Teilhabe

Mit dem Leitthema „Blickwechsel 2005: Volles Leben“ knüpft die Fürst Donnersmarck-Stiftung an das Blickwechsel-Jahr 2004 an. Standen im letzten Jahr die Auseinandersetzung mit den Fragen „Wie sehen Menschen mit und ohne Behinderung sich?“ und „Welche Vorurteile und Stereotypen verstellen den Blick und damit den offenen Umgang miteinander?“ im Vordergrund, so richtet sich der Fokus in diesem Jahr auf die Frage nach einem gemeinsamen vollen Leben für Menschen unabhängig von Behinderung. Zugespitzt könnte man auch sagen: „Volles Leben statt Teilhabe“.

„Volles Leben“ bezieht sich inhaltlich auf die Anstrengungen für umfassende gesellschaftliche Teilhabe und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Dieser Anspruch beinhaltet auch die volle Verantwortung für das eigene Leben. Mit dem Leitthema will die Stiftung den Blick weiten und über die wichtigen praktischen und technokratischen Aspekte hinaus auch die emotionalen und sozialen Seiten des Lebens einbeziehen.

Dazu initiiert sie eine Diskussion zwischen Menschen mit und ohne Behinderung, die die Frage nach Lebensqualität, Lebensentwürfen und Selbstverwirklichung aufgreift. Mit dem Ausdruck „Volles Leben“ betont die Fürst Donnersmarck-Stiftung, dass sich die Bedürfnisse und Ansprüche von Menschen mit und ohne Behinderung gleichen. Es gibt zwar zum Teil noch große Unterschiede in der Lebensqualität und Barrieren, die ein selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung erschweren oder sogar verhindern können. Grundsätzlich hängt es aber nicht vom Grad der Behinderung ab, ob ein Mensch ein glückliches und selbstbestimmtes Leben führt, das durch intensive soziale Beziehungen, berufliche Erfüllung und gesellschaftliche Teilhabe charakterisiert ist.

Die Stiftung nimmt diesen Gedanken im Jahr 2005 auf. Hierbei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt der Diskussion:

- Welchen Anspruch verbinden Menschen mit und ohne Behinderung an ein „volles Leben“?
- Welche Barrieren und Grenzen verhindern ein „volles Leben“?
- Wie können diese gemeinsam überwunden werden?



Die Stiftung reflektiert dabei auch ihre eigene Arbeit kritisch. Mit ihrer operativen Arbeit in den Bereichen Rehabilitation, Freizeit Bildung Beratung und Touristik will sie Wege für ein „volles Leben“ ebnen. In diese Thematik sollen auch die Ansprüche und Ideen der Mitarbeiter, der Klienten und der Partner einbezogen werden. Diese Impulse, Anregungen und Ansätze werden aufgenommen und so weit möglich für die praktische Arbeit übersetzt.

Die Frage nach dem „vollen Leben“ kann nicht an runden Tischen thematisiert werden. Deshalb greift die Fürst Donnersmarck-Stiftung die Frage, wie bereits im Vorjahr, kreativ auf und übersetzt sie in erlebbare Aktionen. Gemeinsame Erfahrungen schaffen Austausch, so wird der Dialog zwischen Menschen mit und ohne Behinderung belebt und anhand konkreter Themen geführt.

Kontakt:

Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin

Thomas Golka

Leiter Öffentlichkeitsarbeit

Dalandweg 19

12167 Berlin

T.: 030-76 97 00 27

F.: 030-76 97 00 28

Golka.fdst@fdst.de

www.fdst.de